

### **Originalität Paul Brusson aus seinem Buch „de mémoire vive“:**

Am 4. April wurde Gruber von der Gestapo verhaftet und nackt in eine Zelle des Jourhauses geworfen, von der die Fenster auf den Appellplatz gingen.

Für mich war das ein gewaltiger Schock, der mich niederschmetterte und in eine schreckliche Starrheit fallen ließ. Dieser Schrecken ging mir tagelang nicht aus der Seele. In seiner einzigartigen Güte schenkte er mir Hoffnung auf eine Wendung des Krieges mit Neuigkeiten von der Front her, dass die Nazis einen ersten Rückschlag erleiden würden, was seiner Ansicht nach ein Ende der Feindseligkeiten bringen würde. Er ließ mir auch zu Ohren kommen, dass von einer Landung in Frankreich gesprochen werde. Zum letzten Mal würde ich die Freude seiner Voraussagen erleben. Der Vater Gruber konnte den Völkischen Beobachter lesen, die offizielle Zeitung der Nazipartei.

Wurde er dahin geschleppt und denunziert wegen seiner Wohltaten, die er nie aufhörte den Schwächsten, den Hilflosesten zukommen zu lassen, unter ihnen so vielen Franzosen ?

Hatte die Gestapo seine Kontakte nach „Draußen“ aufgedeckt, die er als Verantwortlicher des Museumskommandos knüpfen konnte?

Hatte seine soziale und moralische Bedeutung im Lager Eifersucht erregt? Wir werden auf diese Fragen niemals mehr genaue Antworten bekommen. Die Verhaftung von Gruber erweckte im ganzen Lager eine schmerzhaft überraschende Trauer, bei einem Großteil der Häftlinge Trauer, denn sie waren von seiner Güte beschenkt worden.

Würde der Priester unter der Folter die Namen derer preisgeben, denen er geholfen hat? Oder die Namen seiner Helfer? Ich glaube das persönlich nicht. Ich habe ihn als einen Menschen seltener Gerechtigkeit und Verschwiegenheit kennen gelernt. Keiner seiner Freunde wurde nach seinem Tod beunruhigt, ein Beweis, dass er seine Geheimnisse bewahrte bis zum Ende.

Er sprach niemals, er machte seine Tätigkeiten oder die seiner Helfer niemals kund, trotz der schrecklichen Leiden. Seine Schmerzensschreie konnte man über den ganzen Appellplatz hören, die Folter durch die Wachen und besonders durch den schändlichen Kommandanten Seidler.

Vater Gruber starb am 7. April 1944, am Karfreitag.

In Gusen, wo der Tod eine grausame Banalität war, empfand man den Tod als ein außergewöhnliches Ereignis von einem außergewöhnlichen Menschen, von dem die Überlebenden bis zum heutigen Tag mit großem Respekt und tiefster Dankbarkeit sprechen.

Paul Brusson, réscapé des camps nazi  
„de mémoire vive“, p 108 / 109  
Edition du CÉFAL, Belgie, 2003